

Elfter Sonntag im Jahreskreis

Καὶ κάθειύθη καὶ ἐγείρηται νύκτε καὶ ἡμέραν, καὶ ὁ σπόρος βλαστᾷ καὶ
μηκύνηται ὡς οὐκ οἶδεν αὐτὸς.

Dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag,
der Samen keimt und der Mann weiß nicht wie. Mk 4, 27

Die Gleichnisse, die Jesus erzählt, haben jeweils einen Inhalt, den sie erklären möchten, und eine Bildseite, anhand derer dieser Inhalt so dargestellt wird, dass die Menschen ihn verstehen können. Meist ist es so, dass das Bild aus dem Lebensumfeld der Menschen damals genommen ist. So kann man sich etwa vorstellen, dass Jesus umherblickt, eine Schafherde vorbeiziehen sieht, und dann vom Guten Hirten oder vom verlorenen Schaf erzählt, um die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes verstehbar zu machen.

Genauso ist es auch, wenn er im heutigen Evangelienabschnitt das Reich Gottes erklärt: Der Inhalt ist das Reich Gottes, und Er nennt diesen Inhalt auch zu Beginn. Dann aber wechselt Er sofort ins Bild vom Sämann, der die Saat aufs Feld streut, die dann ohne großes Zutun von selbst heranwächst.

Das konnten die Leute damals verstehen, das können wir auch heute verstehen. Beim Reich Gottes handelt es sich jedenfalls nicht einfach um etwas, das uns Menschen aufgedrängt würde. Vielmehr ist sehr wohl menschliche Mitarbeit gefordert. Der Mann sät zu Beginn, und zur Zeit der Ernte legt er die Sichel an. Um jetzt Jesu Bild tiefer verstehen zu können, müssen wir auf die Zwischenzeit schauen, auf die Zeit zwischen Aussaat und Ernte. Da schläft der Mann und steht wieder auf, es wird Nacht und wieder Tag. Das ist vom Bauern nicht beeinflussbar. Er hat eine Arbeit begonnen und muss nun warten. Doch ist dieses Warten kein rein passiver Akt, denn er muss das Feld beobachten, um die rechte Zeit für die Ernte nicht zu übersehen und zu verpassen.

Im Reich Gottes zu sein, auf Jesu Einladung einzugehen bedeutet also auch, dass wir in die Pflicht genommen werden. Wir müssen zwar nicht letztverantwortlich dieses Reich Gottes erst erschaffen, denn es ist ja nicht unser Reich, sondern Gottes Reich. Aber im Reich Gottes haben wir unsere Aufgaben, die für jede und jeden von uns recht unterschiedlich sein können, je nach unseren Begabungen und Talenten. Aber wie der Bauer im Bild sät und erntet, so dürfen auch wir unsere Aufgaben erfüllen und dazu beitragen, dass Gottes Reich wächst und gedeiht. Uns allen ist dabei eine gemeinsame Aufgabe mit auf den Weg gegeben, nämlich dass wir aufmerksam und wachsam sein sollen: Auf-

merksam für das, was ansteht, wo wir gebraucht werden, wo die Botschaft von Gottes Liebe durch unser Handeln den Menschen nähergebracht werden kann. Der Bauer nimmt die Sichel zur Hand, um ernten zu können. Uns sind dazu unsere Begabungen und Talent gegeben, die wir zur rechten Zeit einsetzen sollen.

Dem Bauern helfen bei seiner Arbeit Wetter und Natur. Uns hilft bei unserem Mitbauen am Reich Gottes Jesus, der Herr selbst, der Seine Frohe Botschaft wachsen lässt, ohne dass wir es merkten. Aber wenn wir aufmerksam genug sind, tragen wir mit Jesu Hilfe mit unseren bescheidenen Mitteln dazu bei, dass Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit für die Menschen erfahrbar werden und sie aufatmen können allen Widrigkeiten des Alltags zum Trotz.



Bild: Martin Manigatterer; Pfarrbriefservice.de

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus hat uns berufen, am Reich Gottes mitzubauen. Ihn bitten wir um Seinen Beistand:

Herr, erbarme dich deines Volkes.

- * Sieh auf alle, die in er Kirche ein Amt innehaben: Lass sie selbst auf dein Wort hören und es befolgen.
- * Lass uns alle dazu beitragen, dass unsere Pfarre ein Ort ist, an dem jeder willkommen ist, der an unsere Pforten klopft.
- * Segne alle, die in der Landwirtschaft dafür sorgen, dass die Menschen zu essen haben, und lass sie verantwortungsvoll mit der Schöpfung umgehen.
- * Halte deine schützende Hand über alle, die durch Einsamkeit, Krankheit oder Trauer bedrückt sind.
- * Lass unsere Kinder und Jugendlichen zu dir finden und erkennen, dass du sie liebst.

Herr Jesus, wir danken dir, dass du ein Herz hast für uns Menschen. Dir danken wir an diesem Sonntag und alle Tage unseres Lebens.